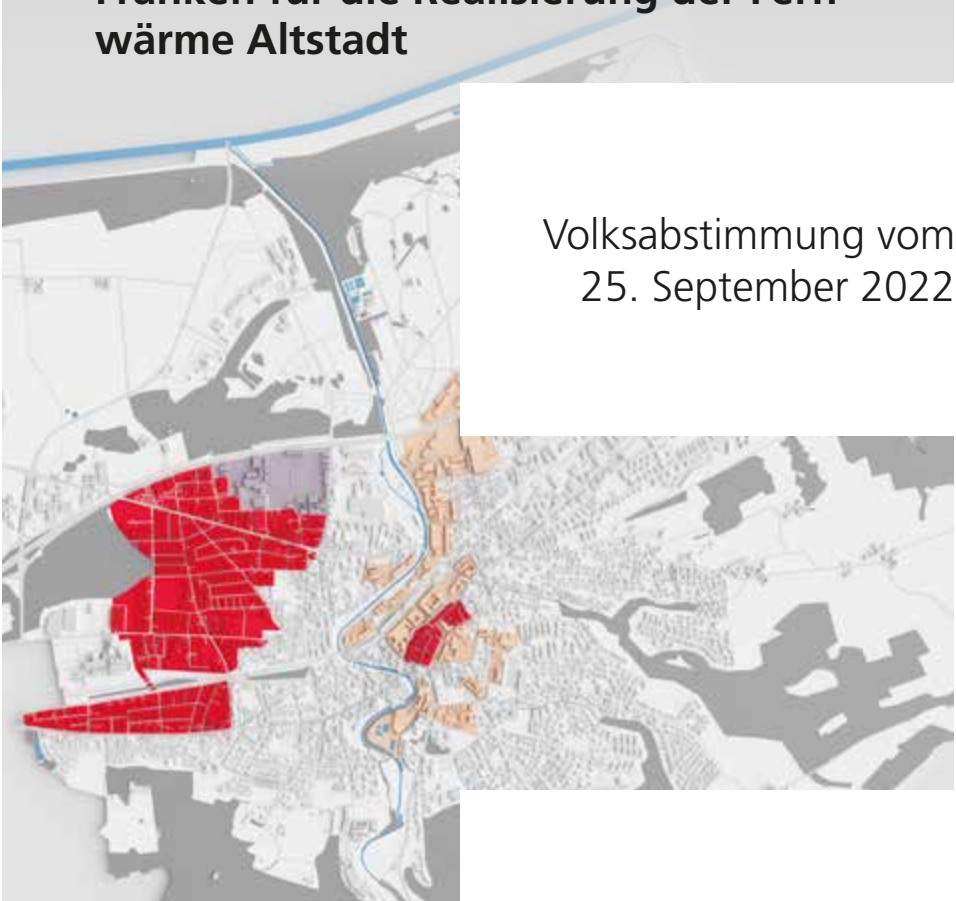
Stadt Frauenfeld

Abstimmungsbotschaft

zum

Objektkredit über 30.1 Mio. Franken für die Realisierung der Fernwärme West

sowie zum Objektkredit über 9.9 Mio. Franken für die Realisierung der Fernwärme Altstadt



Volksabstimmung vom
25. September 2022

Die Vorlagen in Kürze

Der Stadtrat und der Gemeinderat unterbreiten Ihnen mit dieser Botschaft zwei Objektkredite für den Ausbau der Fernwärmeversorgung im Westen der Stadt und in der Altstadt in der Höhe von insgesamt 40 Mio. Franken. Das Vorhaben stellt die Weichen für die künftige städtische Energiepolitik neu: Die Frauenfelder Wärmeversorgung ersetzt künftig einen spürbaren Anteil an importierten fossilen Brennstoffen durch umweltschonende regionale Holzenergie und die verstärkte Nutzung der Abwärme der Abwasserreinigungsanlage (ARA). Damit wird auch Frauenfelds Energie-Abhängigkeit gegenüber dem Ausland verringert. Dies entspannt für die Stadt die Situation an der kaum beeinflussbaren Preisfront und leistet gleichzeitig einen Beitrag an die Versorgungssicherheit betreffend Energie.

Sowohl der Stadtrat wie auch der Gemeinderat wollen die beiden Chancen zur Wärmewende beim Schopf packen. Im Westen der Stadt macht das neue Holzheizkraftwerk der Bioenergie Frauenfeld AG eine Zeitenwende möglich, indem ein erheblicher Teil des Erdgases für die Zuckerproduktion dank neuer Technologien durch klimaneutrales Holz ersetzt wird und zudem rund 1‘600 Haushalte mit ökologischer Wärme versorgt werden. In der Altstadt soll der bestehende Wärmering weiterentwickelt werden und den Kunden in der Innenstadt mehr saubere Wärmeenergie aus gereinigtem ARA-Abwasser anbieten. Die dafür notwendige Energiezentrale ist im Erweiterungsbau des Regierungsgebäudes vorgesehen und wird in Zusammenarbeit mit dem Kanton entstehen.

Finanziert und realisiert wird der Ausbau der Fernwärme durch die städtische Energieversorgerin Thurplus. Die Mittel stammen aus betriebseigenen Erträgen und Gewinnen, so dass keine Steuermittel nötig sind.

Der Gemeinderat hat am 6. Juli 2022 dem Objektkredit über 30.1 Mio. Franken zur Realisierung der Fernwärme West mit 32 Ja-Stimmen, bei 2 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung sowie dem Objektkredit über 9.9 Mio. Franken für die Realisierung der Fernwärme Altstadt mit 33 Ja-Stimmen, bei 1 Nein-Stimme und 1 Enthaltung, zugestimmt.

Die Abstimmungsfragen lauten:

1. **Stimmen Sie dem Objektkredit von 30.1 Mio. Franken für den Ausbau der Fernwärme West zu?**

2. **Stimmen Sie dem Objektkredit von 9.9 Mio. Franken für den Ausbau der Fernwärme Altstadt zu?**

Die Vorlagen im Detail

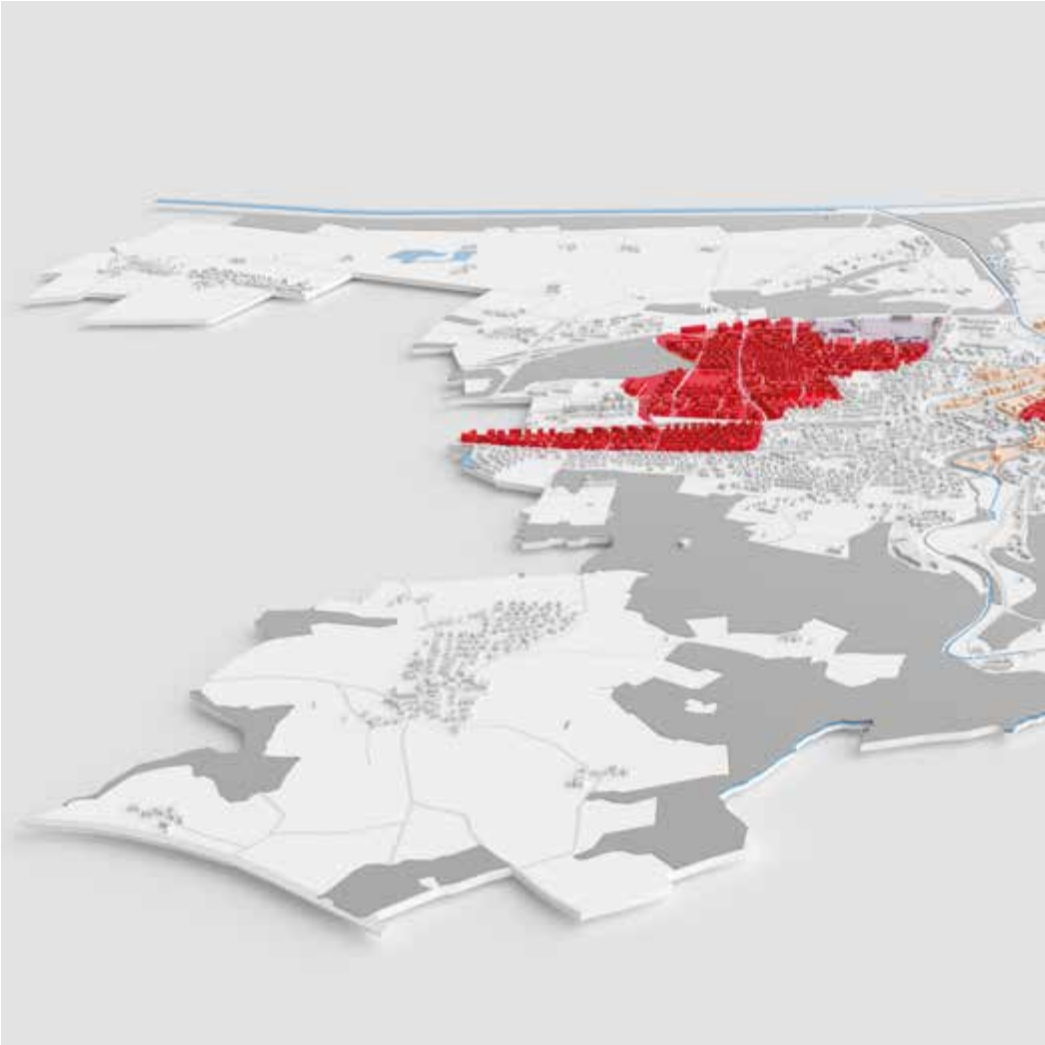
40 Mio. Franken für den Ausbau der Fernwärme
Die Frauenfelder Energieversorgerin Thurplus will als weiteren Schritt die Fernwärmenetze im Westen der Stadt und in der Altstadt massiv ausbauen.

Für die Bereitstellung von Wärme für Heizungen und Warmwasser soll im Gebiet West die Wärme ab dem neuen Holzheizkraftwerk der Bioenergie Frauenfeld AG genutzt werden und in der Altstadt neu eine Grosswärmepumpe in einer neuen Energiezentrale die Wärme liefern. Für den Ausbau der hierfür nötigen Infrastruktur werden zwei Objektkredite in der Gesamthöhe von 40 Mio. Franken beantragt.

Fernwärme West
Im Gebiet Frauenfeld West nutzt ein kleiner Energieverbund schon heute einen Teil der Abwärme aus der Zuckerfabrik. Inzwischen haben die Zuckerfabrik Frauenfeld AG und die Energie 360 Grad AG ein neues Holzheizkraftwerk in Betrieb genommen, das jährlich rund 80 Mio. Kilowattstunden umweltfreundliche Wärme erzeugt. Davon wird Thurplus künftig rund 20 Mio. Kilowattstunden übernehmen und als Raumwärme und Warmwasser an zusätzliche 1'600 Haushalte im Westen liefern. Hierzu muss das Fernwärmenetz von heute 1.8 auf bis zu 10.2 Kilometer ausgebaut werden – samt Hausanschlussleitungen sowie einer Wärmeübergabestation. Dieser massive Ausbau macht den beantragten Objektkredit von 30.1 Mio. Franken nötig.

Fernwärme Altstadt
Im Gebiet der dicht besiedelten Altstadt besteht bereits ein Wärmering. Er transportiert die Abwärme aus der Abwasserreinigungsanlage (ARA) des Abwasserverbands Region Frauenfeld ins Stadtzentrum. Thurplus will im geplanten Erweiterungsbau des Regierungsgebäudes eine neue Energiezentrale einrichten. Ab dort wird mit einer Grosswärmepumpe über ein erweitertes Netz ein grosser Teil der Liegenschaften in der Altstadt neu mit Wärme zur direkten Nutzung für Heizung und Warmwasser versorgt. Das Wärmepotenzial in diesem Gebiet beträgt bis zu 5.6 Mio. Kilowattstunden pro Jahr. Die Art der Bebauung des teilweise historischen Stadtkerns macht die Erschliessung mit Fernwärme als Ersatz von Gasheizungen ökologisch wie wirtschaftlich sinnvoll und ist weitgehend alternativlos. Der Bau der Wärmeleitungen wird mit der Ausführung zur beschlossenen Aufwertung der Innenstadt koordiniert vorgenommen. Für den Bau der Energiezentrale und dem Ausbau des neuen Fernwärmenetzes in der Altstadt sind Investitionen von 9.9 Mio. Franken vorgesehen.

Keine Steuergelder nötig
Die Gesamtinvestitionen von 40 Mio. Franken werden durch die städtische Energieversorgerin Thurplus finanziert. Die Mittel dafür stammen aus eigenen Erträgen und Gewinnen sowie aus dem Mittelfluss aus der betrieblichen Tätigkeit. Da keine Steuergelder eingesetzt werden, haben die Vorhaben keinen Einfluss auf den Steuerfuss.



Die beiden geplanten Versorgungsgebiete der Fernwärme West und Altstadt (rot) sind neben dem bestehenden Fernwärmering ARA (hellorange) weitere Puzzlestücke zur Versorgung der Stadt Frauenfeld mit ökologischer Wärme.

Ziele, Grundlagen und Vorgehen

Frauenfeld verringert seine Energie-Abhängigkeit vom Ausland
Die Energie bildet eine zentrale Lebensgrundlage der Gesellschaft – auch in Frauenfeld: Elektrizität, Brennstoffe und Treibstoffe liefern Licht, Wärme und Kraft. Hierzu benötigen die rund 26'000 Einwohnerinnen und Einwohner sowie die Industrie und das Gewerbe auf dem Stadtgebiet jährlich rund 1 Milliarde Kilowattstunden Energie. Sie fliesst in sämtliche Lebens- und Arbeitsbereiche sowie in die Mobilität. Etwa die Hälfte der Gesamtenergiemenge wird heute durch Erdgas gedeckt. Ein weiteres Viertel des Frauenfelder Gesamtenergiebedarfs treibt mit Benzin und Dieselkraftstoff rund 15'000 Fahrzeuge an, und den Rest liefert die Elektrizität – die wichtigste und universell nutzbare Schlüsselenergie.

Wie die aktuelle Weltlage zeigt, bringt die Beschaffung von importierten Brennstoffen zusehends Risiken mit sich. Einerseits durch die Abhängigkeit von kaum beeinflussbaren Lieferanten und andererseits durch die weitgehend von den Energiemärkten bestimmten Preisentwicklungen. Mit dem Ausbau von lokal produzierter Fernwärme wird die Abhängigkeit von importierten fossilen Brennstoffen verringert. Das macht sowohl volkswirtschaftlich wie ökologisch Sinn: Dank einheimischer Ressourcen fliessen weniger Mittel ins Ausland ab, und der Umbau des Energiesystems von fossilen auf klimaschonendere Energieträger entlastet die Umwelt. Schliesslich schafft der Betrieb der Wärmeversorgung zusätzliche Arbeitsplätze.

Der Ausbau und der Betrieb des Fernwärmenetzes verbrauchen zwar ebenfalls Energie. Im Vergleich zur gelieferten Fernwärme für die veranschlagte Betriebsdauer von 50 Jahren bewegt sich der Aufwand für diese graue Energie allerdings in einem tiefen einstelligen Prozentbereich.

Mittelfristig strebt die Stadt den Ausstieg aus der gasgeführten Wärmeerzeugung an. Im Rahmen der Gasnetz-Strategie[1] von Thurplus ist vorgesehen, dass die Versorgungspflicht mit Gas für Raumwärme und Warmwasser im Jahr 2040 auslaufen und die Fortsetzung der Gaslieferungen für grosse Industriekunden über ein Zielnetz erfolgen soll. Der Ausstieg aus dem Erdgas führt dabei nicht zu einer Anschlusspflicht ans Fernwärmenetz. Es ist auch keine substanzielle Erweiterung der Fernwärmegebiete über die im Wärme- und Kältekonzept[2] der Stadt festgelegten Versorgungsgebiete hinaus vorgesehen.

---

[1] Das Dokument der Gasnetz-Strategie ist verfügbar unter https://www.thurplus.ch/_doc/111856
[2] Das Wärme- und Kältekonzept der Stadt Frauenfeld ist abrufbar unter https://www.thurplus.ch/_doc/114566

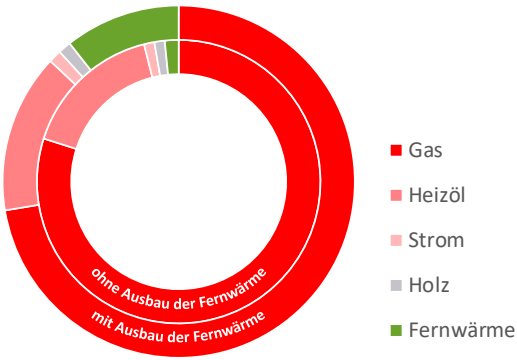
Ausbau der Fernwärme stärkt die regionale Versorgungssicherheit
Frauenfeld erfüllt mit dem Ausbau der Fernwärme eine selbstauferlegte Pflicht. Sie basiert auf dem Energierichtplan der Agglomeration Frauenfeld aus dem Jahr 2013 und setzt die vom Gemeinderat im April 2020 beschlossene Eigentümerstrategie für die städtische Energieversorgerin Thurplus um. Die Fernwärme West und die Fernwärme Altstadt festigen die Rolle von Thurplus als Schlüssel-Akteurin für die Energiewende. Die Ziele dieser lokalen Wärmewende als Teil einer umfassenden Energiewende sind hoch gesteckt. Wenn Frauenfeld bis 2040 die fossilen Brennstoffe um die Hälfte verringern und bis 2050 den Ausstoss der CO_2-Emissionen auf netto Null senken will, sind namhafte Investitionen in Infrastruktur, Technik und Personal nötig.

Die beiden beantragten Objektkredite in der Höhe von total 40 Mio. Franken bedeuten also eine entscheidende Weichenstellung.

Wärmeenergiebedarf in Frauenfeld ohne Industrie:

Wohnen und Dienstleistungen 2019 nach Energieträger:

	ohne Ausbau der Fernwärme (innerer Ring)	mit Ausbau der Fernwärme (äusserer Ring)
Gas	203	184 GWh
Heizöl	41	37 GWh
Strom	3	3 GWh
Holz	3	3 GWh
Fernwärme	4	27 GWh
Energiebedarf	254	254 GWh



Der Anteil von Gas und Heizöl am Wärmeenergie-Bedarf beträgt aktuell 96 Prozent und wird mit den beiden Fernwärmeprojekte auf 87 Prozent verringert.

Erdgas spielt gegenwärtig mit 203 Mio. Kilowattstunden pro Jahr eine dominante Rolle im lokalen Wärmemarkt. Mehr als 90 Prozent der Raumwärme von Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben sowie von Mehrfamilien- und Einfamilienhäusern werden durch Gas bereitgestellt.

Energierichtplan der Agglomeration Frauenfeld

In Frauenfeld werden die regionalen Klimaziele und -massnahmen im Richtplan «Energie Agglomeration Frauenfeld» festgehalten. Er wurde 2013 vom Stadtrat Frauenfeld sowie den Gemeinden Gachnang und Felben-Wellhausen unterzeichnet und folgt der vom Bundesrat vorgegebenen 2000-Watt-Gesellschaft für die langfristige Energie- und Klimapolitik. Frauenfeld strebt an, bis ins Jahr 2050 den Energiebedarf für Raumwärme und Warmwasser im Vergleich zu 2005 um 50 Prozent und die fossilen Treibstoffe um 37 Prozent zu senken. Seit 2003 trägt Frauenfeld das Label «Energiestadt». 2014 erhielt die Stadt erstmals den European Energy Award Gold, der vier Jahre später bestätigt wurde.

Die Rolle der städtischen Energieversorgerin Thurplus hat sich als Folge der Energiemarktöffnung und den Anforderungen an eine ökologische, wirtschaftliche und sichere Energieversorgung fundamental verändert. Darum haben Stadtrat und Gemeinderat im Rahmen der neuen Eigentümerstrategie für Thurplus erstmals den Auftrag für die Wärmeversorgung beschlossen und in einem separaten Reglement einen entsprechenden Leistungsauftrag verfügt.

Wärme- und Kältekonzept Frauenfeld 2030

Im Mai 2021 hat Thurplus erstmals ein umfassendes Wärme- und Kälte-Konzept für das Stadtgebiet vorgelegt. Im Mittelpunkt stehen der Ausbau und die Verdichtung der bestehenden städtischen Wärmenetze sowie als erste Massnahmen die Entwicklung neuer klimafreundlicher Wärmeversorgungen im Westen und in der Altstadt durch Thurplus.

Projekt Fernwärme West

Das geplante Versorgungsgebiet der Fernwärme West (rot) betrifft Gebiete zwischen der Zürcherstrasse und der Nationalstrasse A7. Im Bereich Kunsteisbahn (hellviolett) besteht bereits ein städtisches Niedertemperaturnetz.

30.1 Mio. Franken für den Ausbau der Fernwärme West

Im Westen Frauenfelds produziert die Bioenergie Frauenfeld AG – ein Gemeinschaftsunternehmen der Schweizer Zucker AG und der Energie 360 Grad AG – in ihrem Holzkraftwerk Strom und Wärme. Im Kraftwerk wird im Pyrolyse-Verfahren regionales Holz in Wärme und Strom umgewandelt. Zuerst wird das Holz getrocknet und zu Holzkohle verarbeitet. Mit dem gewonnenen Holzgas werden über Motoren und Generatoren jährlich rund 30 Mio. Kilowattstunden Strom produziert. Während der Umwandlung von Gas zu Ökostrom entstehen rund 80 Mio. Kilowattstunden Wärme. Ein Teil davon wird von Thurplus mit einem langfristigen Vertrag als Fernwärme übernommen und verteilt. Während die Bioenergie Frauenfeld AG für die Beschaffung des Energieholzes sowie den Betrieb und Unterhalt der Energieerzeugung verantwortlich ist, sorgt Thurplus für den Absatz und die Verteilung der Fernwärme. Thurplus obliegt dabei der Ausbau, der Betrieb und der Unterhalt des Wärmenetzes der «Fernwärme West» auf eigene Rechnung. Thurplus akquiriert zudem die Kundinnen und Kunden und beliefert sie mit Fernwärme.

Investitionen von Thurplus im Westen

Die Investitionen von Thurplus betreffen den Bau und die Ausstattung einer Fernwärmezentrale West, die Erweiterung des Wärmeverteilnetzes von heute 1.8 auf künftig bis zu 10.2 Kilometer

Länge sowie der Hausanschlüsse und Wärmeübergabestationen in den Liegenschaften. Dafür budgetiert Thurplus Investitionskosten in der Höhe von 30.1 Mio. Franken. Das Potenzial des Wärmebedarfs im vorgesehenen Gebiet beläuft sich auf maximal 31.3 Mio. Kilowattstunden im Jahr. Bei einem angenommenen Anschlussgrad von 60 Prozent rechnet Thurplus mit einem Absatz von jährlich 18.8 Mio. Kilowattstunden Fernwärme. Die Energiedichte und die Wirtschaftlichkeit sind bei diesem Anschlussgrad gegeben, denn im Westen sind derzeit in erheblichem Umfang Neubauten geplant. Das wahrt die Absatzchancen für die Fernwärme. Der Ausbau des Fernwärmenetzes würde in mehreren Bauetappen erfolgen. Sie sollen gemeinsam mit den grösseren, bereits geplanten Strassen-Sanierungsprojekten realisiert und auf die Nachfrage nach neuen Wärmeanschlüssen abgestimmt werden. Die Anschlüsse bestehen aus den Hausanschlussleitungen sowie der Wärmeübergabestation und würden durch Thurplus vorgenommen. Die Investitions- und Wärmekosten für die Kundschaft liegen bei den aktuellen Strompreisen in der Grössenordnung von Wärmepumpenanlagen.

Investitionskosten Fernwärme West	**Franken**
Fernwärmenetz	
Haupt- und Verteilleitungen	12’115’000
Hausanschlussleitungen	5’810’000
Wärmeübergabestationen	7’660’000
Summe	25’585’000
Reserve von 10 %	2’559’000
Fernwärmenetz total	**28’144’000**
Fernwärmezentrale	
Gebäude	358’000
Wärmetauscher und weitere Anlagen Netz	700’000
Netzanbindung	555’000
Leittechnik	165’000
Summe	1’778’000
Reserve von 10 %	178’000
Fernwärmezentrale total	**1’956’000**
Investitionskosten Fernwärme West total	**30’100’000**

Die Investitionskosten für die Fernwärme West entsprechen dem Preisstand Oktober 2021, exklusive Mehrwertsteuer; Kostengenauigkeit +/- 15 Prozent. Die Mittel stammen aus betriebseigenen Erträgen und Gewinnen von Thurplus, so dass keine Steuermittel nötig sind.

Projekt Fernwärme Altstadt

Der Aus- und Neubau der Fernwärme in der Altstadt (rot) ist eingebettet in das Gebiet des Niedertemperatur-Fernwärmerings ARA (hellorange).

9.9 Mio. Franken für den Ausbau der Fernwärme Altstadt

Am Gebiet der Altstadt vorbei führt seit zehn Jahren das Wärmenetz der Abwasserreinigungsanlage (ARA). Die Abwärme wird für die Wärmeversorgung von einigen öffentlichen und privaten Liegenschaften genutzt. Das rund 10 Grad kühle Wasser gelangt von der ARA über eine 6.8 Kilometer lange Leitung ins Stadtzentrum und eröffnet ein Energiepotenzial von bis zu 17.8 Mio. Kilowattstunden Wärme im Jahr.

Die Investition von Thurplus in der Altstadt

Thurplus plant den Ausbau und die Verdichtung der Fernwärmeversorgung mit dem Ziel, in der Altstadt dereinst 5.6 Mio. Kilowattstunden Fernwärme im Jahr abzusetzen. Dies soll neu durch ein Hochtemperatur-Fernwärmenetz geschehen, das durch eine Grosswärmepumpe gespeist wird. Diese nutzt die Primärenergie ab dem bestehenden Fernwärmering der ARA und soll in einer Erweiterung des Untergeschosses im Ergänzungsbau

des Regierungsgebäudes installiert werden. Die Räume für die Energiezentrale sind vom Kanton bereits vorgesehen und werden von Thurplus für die langfristige Nutzung übernommen.

Thurplus plant und erstellt die technische Anlage der Energiezentrale. Zudem realisiert, betreibt und unterhält Thurplus als städtische Energieversorgerin das Wärmenetz in der Altstadt auf eigene Rechnung, akquiriert die Kundinnen und Kunden und liefert die Wärme an die Kundschaft. Für die Ausstattung der Energiezentrale, den Ausbau und die Erweiterung des Fernwärmenetzes sowie der Hausanschlüsse im Gebiet der Altstadt sind durch Thurplus Investitionen von 9.9 Mio. Franken vorgesehen.

Für die Fernwärmeversorgung in der Altstadt setzt Thurplus ihre Komplettpakete für Hausanschlüsse nach den Grundsätzen des Wärmecontractings fort. So kann die Fernwärmeversorgung in der Altstadt über einen längeren Zeitraum hinweg wirtschaftlich gestaltet werden. Durch die höheren baulichen Anforderungen fallen die Energiekosten für die Kunden leicht höher aus als beispielsweise im Versorgungsgebiet der Fernwärme West.

Investitionskosten Fernwärme Altstadt	**Franken**
Fernwärmenetz	
Haupt- und Verteilleitungen	3’270’000
Hausanschlussleitungen	1’170’000
Wärmeübergabestationen	1’560’000
Summe	6’000’000
Reserve von 10 %	600’000
Fernwärmenetz total	**6’600’000**
Fernwärmezentrale	
Gebäude	550’000
Wärmeerzeugungsanlage mit Grosswärmepumpe	2’198’000
Trafostation	85’000
Leittechnik	167’000
Summe	3’000’000
Reserve von 10 %	300’000
Energiezentrale total	**3’300’000**
Investitionskosten Fernwärme Altstadt total	**9’900’000**

Die Investitionskosten für die Fernwärme Altstadt entsprechen dem Preisstand Oktober 2021, exklusive Mehrwertsteuer; Kostengenauigkeit +/- 15 Prozent.
Die Mittel stammen aus betriebseigenen Erträgen und Gewinnen von Thurplus, so dass keine Steuermittel nötig sind.

Kosten und Finanzierung Fernwärme West und Altstadt

Die für beide Projekte veranschlagten Kosten von total 40.0 Mio. Franken basieren auf dem aktuellen Preisstand für Anlagen, Apparate, Material und Arbeitsleistungen und decken auch die absehbaren Preissteigerungen dafür ab. Thurplus finanziert die Investitionen aus eigenen Erträgen und Gewinnen sowie dem Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit. Die zwei Fernwärmeversorgungsprojekte werden aus eigenen Mitteln finanziert und haben somit keinen Einfluss auf den Steuerfuss.

Frauenfeld nimmt die «Wärmewende» ins Visier und fördert erneuerbare Energien und die Energieeffizienz.

Die Debatte im Gemeinderat

Der Gemeinderat stimmte an seiner Sitzung vom 6. Juli 2022 den Objektkrediten für den Ausbau der Fernwärme West mit 32 Ja-Stimmen, bei 2 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung sowie der Fernwärme Altstadt mit 33 Ja-Stimmen bei 1 Nein-Stimme und 1 Enthaltung zu.
In der Ratsdebatte wurden verschiedene Einwände vorgebracht. Bei beiden Ausbauvorhaben wurde kritisiert, dass aufgrund fehlender Fakten, Zahlen und Alternativen ein fundiertes Bild über die Wärmegestehungskosten und Treibhausgasemissionen nicht möglich sei. Zudem wurde moniert, dass der Ausbau des Fernwärmenetzes nicht automatisch zur Stilllegung des Gasnetzes führe. Es bestehe auch keine Klarheit über die konkrete Absicht für die im „Wärme- und Kältekonzept" der Stadt Frauenfeld definierten restlichen sechs Versorgungszonen sowie die damit verbundenen Kosten.

Fernwärme Altstadt
Zum Ausbau der Fernwärme Altstadt wurde angemerkt, dass die Freie Strasse sehr rasch in eine Begegnungszone umgebaut werde. Zudem wurde kritisiert, dass eben diese Fernwärme-Erschliessung nicht in die Argumentation für die Abstimmung vom 15. Mai 2022 über den Rahmenkredit zur Aufwertung der Strassenräume der Innenstadt sowie zur Grundsatzfrage «Altstadt autofrei?» eingeflossen sei.

Fernwärme West
Mit Blick auf die Fernwärme West und die Wärmeerzeugung durch das Holzheizkraftwerk wurde die hohe Abhängigkeit von Holzimporten aufgeworfen. Es wurde darauf hingewiesen, dass sowohl die Verfügbarkeit wie auch die Preisstabilität des Energieträgers Holz Risiken in sich bergen. Der auf zwanzig Jahre angelegte Wärmeliefervertrag zwischen der Bioenergie Frauenfeld AG und Thurplus wurde ebenfalls als Risiko betrachtet, weil der Fernwärmeausbau auf einem Planungshorizont von 60 bis 80 Jahren beruhe. Kritisiert wurde sodann der Sachverhalt, dass die Energiespitzen mit fossilen Energieträgern abgedeckt werden sollen.

Argumente des Stadtrates

Der konsequente Ausbau der Fernwärmeversorgung ist ein Gebot der Stunde. Im Vordergrund steht die sichere und umweltfreundliche Versorgung zu verlässlichen Preisen. Der Ausbau der Fernwärme im Westen nutzt die Gunst der Stunde und profitiert von der Abwärme des Holzheizkraftwerkes der Bioenergie AG, und die Altstadt setzt noch stärker als zuvor auf die Abwärme der ARA auf der Grossen Allmend.

Die Fernwärme stammt weitgehend aus eigenen regionalen Ressourcen. Das macht Frauenfeld weniger abhängig von importierten fossilen Brennstoffen. Mit der lokal erzeugten Holzenergie und dem national zertifizierten Ökostrom haben wir eine sichere Wärmeversorgung zu kalkulierbaren Preisen selber in der Hand. Damit setzt Frauenfeld auch ein Zeichen gegen die mannigfachen Unsicherheiten der internationalen Energiemärkte.

Mit den zwei Fernwärme-Projekten wird die umweltbewusste Energie- und Klimapolitik Frauenfelds konkret. Sie markiert einen Meilenstein bei der Entlastung der Umwelt und setzt die hohen Erwartungen von Politik und Gesellschaft in die Tat um. Gleichzeitig wird die Förderung weiterer erneuerbarer Energien, der Energieeffizienz und der umweltschonenden Mobilität vorangetrieben.

Von diesem Ausbauschritt der Fernwärme profitieren Gebiete im Westen und in der Altstadt. Mit dieser klaren und ehrlichen Beschränkung setzt die Stadt auch auf die Solidarität jener Bewohnerinnen und Bewohner, die ausserhalb der vorgesehenen Fernwärmegebiete leben.

Für den Ausbau der Fernwärme gibt es keinen «Plan B». Frauenfeld hat sich verbindlich für eine konsequente Klima- und Energiepolitik ausgesprochen und die städtische Energieversorgerin Thurplus mit der konkreten Umsetzung betraut. Thurplus ist das Kompetenzzentrum der Stadt Frauenfeld für die Energie und damit die am nächsten gelegene Anlaufstelle für die Kundinnen und Kunden.

Das Stadtparlament und der Stadtrat verfolgen eine konsequente und zielstrebige Energiepolitik. Der Ausbau der Fernwärme basiert auf einem gründlichen «Wärme-/Kältekonzept» von Thurplus und setzt ein klares Ausrufezeichen für die Versorgungssicherheit – auch im Wärmebereich.

Die Investition in die beantragten zwei Fernwärmeversorgungen ist ein Beitrag an eine unabhängigere, ökologische und soziale Zukunft: sicher, umweltfreundlich und zu berechenbaren Preisen.

Fazit

Zeitenwende in der Energie- und Klimapolitik Frauenfelds

Der vorgesehene Ausbau der Fernwärmeversorgung ist ein deutliches Bekenntnis zur neuen Energie- und Klimapolitik von Frauenfeld. Der Umfang und die Qualität des Umstiegs von Gas und Heizöl auf die umweltschonenden Energieträger Holz und Öko-Strom ist beträchtlich und ersetzt im städtischen Wärmemarkt mehr als 20 Prozent der bisherigen fossilen Energieträger. Mit dem Bau des Holzkraftwerks der Bioenergie Frauenfeld AG entfallen zusätzlich rund 16 Prozent des Gases für Industrieprozesse. Damit leitet Frauenfeld eine Zeitenwende in der städtischen Energiepolitik ein und bleibt bei den eigenen klimapolitischen Zielen klar auf Kurs.

Die beantragten Kredite von insgesamt 40 Mio. Franken stärken und sichern die Energieversorgung aus einheimischen Ressourcen und reduzieren den Import von fossilen Energieträgern. Dies sowie die Tatsache, dass jeder lokal investierte Franken das Volksvermögen mehrt, macht das Projekt auch volkswirtschaftlich sinnvoll.

Würden das eine oder beide Fernwärmeprojekt durch die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger abgelehnt, würde dies die Erreichung der klimapolitischen Ziele der Stadt Frauenfeld stark erschweren.

Auf den Punkt gebracht

- Regionale Holzenergie bietet Versorgungssicherheit bei der Fernwärme.
- Die Stadt wird unabhängiger von importierten fossilen Brennstoffen.
- Die Wertschöpfung bleibt in der Region und erhält Arbeitsplätze.
- Die Energiekosten bleiben auch in Zukunft kalkulierbar.
- Fernwärme wird zum Meilenstein für die Entlastung der Umwelt.
- Die Fernwärmeprojekte als Mosaikstein in der Förderung von erneuerbaren Energie, der Energieeffizienz und der umweltschonenden Mobilität.

Abstimmungsfragen

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger

Aufgrund dieser Ausführungen empfiehlt Ihnen der Gemeinderat und Stadtrat, den beiden Objektkrediten zuzustimmen.

Die Abstimmungsfragen lauten:

1 **Stimmen Sie dem Objektkredit von 30.1 Mio. Franken für den Ausbau der Fernwärme West zu?**

2 **Stimmen Sie dem Objektkredit von 9.9 Mio. Franken für den Ausbau der Fernwärme Altstadt zu?**

Die Kosten sind exklusive Mehrwertsteuer. Sie sind indexiert gemäss dem Baupreisindex für die Schweiz, Baugewerbe, Basis Oktober 2020, und entsprechen dem Stand vom Oktober 2021 mit 102.4 Punkten.

Weitere Informationen zu den beiden Projekten sind in der ausführlichen Botschaft des Stadtrates an den Gemeinderat vom 10. Mai 2022 enthalten. Diese ist im Internet unter «Politik & Verwaltung», «Gemeinderat» in der Rubrik «Botschaften an den Gemeinderat» zu finden.